

# Neues Pester Journal.

Abonnement: für Ungarn: Ganzjährig 200 Kronen; halbjährig 100 Kronen; vierteljährig 50 Kronen; monatlich 20 Kronen; für Oesterreich, Deutschland, Tschecho-Slowakei und Jugoslawien vierteljährig 70 Kronen; für das übrige Ausland 90 Kronen. Einzelne Nummern 1 Krone.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

## Die Krise der Entente.

Das griechische Volk hat sich, nach eingetroffenen Meldungen, in seiner jüngst abgehaltenen Volksabstimmung fast einstimmig für die Rückkehr des Königs Konstantin erklärt. Die Volksabstimmung ist ohne Zwischenfall verlaufen. Die Axt der Entente, worin diese entschieden sich gegen die Rückberufung König Konstantins ausgesprochen haben, ist völlig wirkungslos geblieben. Noch mehr, die Entente vermochte nicht einmal eine nennenswerte Widerheit gegen die Königswahl auf die Beine zu stellen. Dies spricht klar dafür, daß das Prestige der Entente im Orient im Schwanden begriffen ist. Das griechische Volk war es, das sich zu allererst im zweiten Jahrzehnt der heiligen Allianz gegen die Entente der Großmächte auflehnte und seine Freiheit errang, und wieder ist es das griechische Volk, das zu allererst die Gabelnspitze sprengt, an die die Entente Staaten die halbe Welt schmieden wollten. Das griechische Volk nimmt sich die Freiheit, sein Selbstbestimmungsrecht auch gegen den Willen der Entente zu behaupten. Das griechische Volk scheint der Auffassung zu sein, das Selbstbestimmungsrecht der Völker bedürfe gar nicht der ausdrücklichen Zustimmung der Entente, daß dieses Recht auch ohne und selbst gegen die Entente in Wirklichkeit treten könne. Wenn die Entente Lust hat, die Geltendmachung dieses Selbstbestimmungsrechtes zu verhindern, so muß sie hierzu effektive Kraftmittel anwenden, mit anderen Worten, einen neuen Krieg führen. Ist die Entente zu einem neuen Krieg unter sich einig? Dies ist ganz und gar ungläubhaft, England und Italien werden sich wegen der Wahl des Königs Konstantin nicht in einen neuen Krieg stürzen und Frankreich für sich allein wird es wohlweislich unterlassen, einen Orientkrieg auf eigene Faust und ohne Verbündete zu entfesseln. Es wird also bei der papierernen Rundgebung der Entente gegen die Rückberufung des Königs Konstantin bleiben und das griechische Volk wird bei seinem legitimen König bleiben. Die Entente und Griechenland werden miteinander eine Zeit lang schmollen, sonst wird weder der einen noch der anderen schmollenden Partei auch nur ein Haar gekrümmt werden.

Im Blätterwald der Entente wird es vielleicht vauichen, der ehemalige Präsident der französischen Republik, der zu seiner ersten Liebe zurückgekehrt ist und wieder das publizistische Handwerk mit großem Eifer betreibt, hat sich bereits als Chorführer aufgespielt und einen Drohartikel gegen Griechenland geschrieben. Poincaré behauptet, der Vertrag von Sèvres sei eine zerbrochene Waise, die Griechen haben mit etwas schwerer Hand die Waise angefaßt. Darin kann man dem Artikelführer vollständig beipflichten. Wenn er sich aber zur Drohnote versteigt und sagt: „Was die Alliierten den Griechen in Kleinasien und Thrazien geben, kann man ihnen auch wieder nehmen“, so wird Poincaré sicherlich nicht auf der Aufklärung bedürfen, daß „man“ eben nicht ohne weiteres den Griechen wieder nehmen kann, was ihnen die Entente während des Krieges zugestanden hat. Wenn nämlich Kleinasien und Thrazien das Beispiel des griechischen Volkes befolgen und sich Kraft ihres Selbstbestimmungsrechtes zu Griechenland schlagen, dann wird „man“ gegen dieses Selbstbestimmungsrecht ebenso wie gegen dasjenige des griechischen Volkes keinen neuen Krieg vom Stapel lassen. Ohne Krieg und mittels papierener Protestnoten allein werden Griechen, Kleinasiaten und Thrazier sich von ihrer Zusammengehörigkeit nicht abbringen lassen. Papierene Drohungen der Entente können nur dort und nur so lange wirken, wo und so lange die Völker an die überlegene Macht und Weisheit der Entente glauben. Sobald dieser

Glaube verschwindet, ist es mit der Allmacht der Entente zu Ende. Die Entente wird nur allmächtig sein, oder aufhören zu sein. An dem Tag, da ein Volk aufgehört hat, an die Allmacht der Entente zu glauben, ist in dieser letzteren die Krise ausgebrochen. Die Entente von heute ist nicht mehr das, was sie vor der griechischen Volksabstimmung war.

Von symptomatischer Bedeutung ist sicherlich auch der gemeldete Austritt der argentinischen Delegation aus dem Völkerbund. Als Grund hierfür wird angegeben, daß der Antrag dieser Delegation auf Zulassung aller Staaten nicht die Behandlung fand, die den Wünschen dieser Delegation entsprach. Dieser Vorgang enthält nichts Neues und erinnert an die zweite Haager Konferenz, die ebenfalls daran scheiterte, daß mehrere Kleinstaaten sich verletzt fühlten, weil man ihnen nicht jene Rücksichtnahme angedeihen ließ, die sie seitens der Großstaaten beanspruchen zu dürfen sich berechtigt glaubten. Auch auf dem Genfer Völkerbund scheint man die Gerechtigkeit zwischen den Staaten mit zweierlei Maß messen zu wollen. Die Kleinstaaten hätten sich dies vielleicht vor einiger Zeit gefallen lassen, da man noch an die unüberwindliche Allgewalt der Entente geglaubt hat. Argentinier und Griechen sind von diesem Fragebogen geheilt und pochen auf die Rechte der Kleinstaaten. Die Entente möge zusehen, wie sie mit dem freien Selbstbestimmungsrecht der Kleinstaaten ohne neuen Weltkrieg fertig werden wird. Mit papierernen Protesten wird die Entente selbst nur ihre eigene Ohnmacht besiegeln.

## Die Krise.

Noch immer keine Entscheidung. — Neue Schwierigkeiten. — Stimmung der Regierungsparteien.

Zur Lage des heutigen Tages ist in der Regierungskrise noch keine Entscheidung erfolgt. Die Schwierigkeiten sind nicht behoben, denn, wie es scheint, sind sie eher größer als kleiner geworden. Auf offenem Plan ist heute nach keiner Richtung hin etwas im Interesse der Sanierung geschehen, umso mehr wird aber hinter den Kulissen verhandelt. Die in verhältnismäßig geringer Zahl anwesenden Abgeordneten standen heute abend hauptsächlich unter dem Eindruck, daß die Krise an einem toten Punkt eingelangt sei, besonders da man die bestehenden Gegensätze nicht ausgleichen kann. Die gestrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten Grafen Teleki, wonach er eine Betrauung nur dann übernehmen würde, wenn er sich auf eine vollständig homogene Partei stützen könnte, charakterisiert die Lage, denn er ist zur Erkenntnis gelangt, daß die Partei die erfordersliche Einigkeit nicht zeigt. Ebenso wie Graf Teleki würde auch jeder andere Ministerpräsidentenkandidat den seiner harrenden Aufgaben nur gewachsen sein, wenn er auf die Unterstützung einer einheitlichen, disziplinierten Partei rechnen könnte. Eben deshalb versuchen die verschiedentlichen Wipper, reinen Tisch zu machen und die Parteiführer zu einer Stellungnahme zu veranlassen, damit jene Abgeordneten, die bisher alle Verlegenheiten hervorgerufen haben, aus der Partei hinauskomplimentiert werden. Die Königsfrage ist eine solche Waffe in der Hand der Parteileitung, nur kann man heute, da ein großer Teil der Abgeordneten nicht in der Hauptstadt weilt, nicht genau feststellen, welche Parteigruppe eigentlich die Mehrheit hat. Die Gruppe Stefan Szabó (Nagyatád) hat sich in allzu prägnanter Weise auf den Standpunkt des unabhängigen nationalen Königturns gestellt, ein Standpunkt, den die Mehrheit der Regierung heute noch nicht akzeptieren kann, da eben die Stimmung des Landes noch nicht vorbereitet ist und auch die Legitimisten einen ziemlich schwer ins Gewicht fallenden Anhang haben. Stefan Szabó (Nagyatád) erklärte heute abend, er habe mit dem Grafen Teleki neuesten noch nicht verhandelt. Er und seine Freunde verharren auf dem Standpunkt des letztgefaßten Parteibeschlusses und wünschen die Lösung der Königsfrage in der damals fixierten Form. In klarer Weise hat sich heute einer Deputation der Hochschulleitung gegenüber der im Klublokal erfolgte

rene Bischof Proháza geäußert, der erklärte, man werde versuchen, auf der Basis der nationalen und freien Königswahl dem Lande wieder zur Größe zu verhelfen.

Recht der Königsfrage lag, wie schon angedeutet, eine große Schwierigkeit für die Kabinettsbildung in der Durchführung der revidierten Getreideverordnung und damit im Zusammenhang die Sammlung des Getreides. Ursprünglich hatte die Regierung die Absicht, den Termin für die Ablieferung des Getreides bis 5. d. festzustellen, aber aus Opportunitätsgründen und da indessen auch die Regierungskrise ausgebrochen ist, mußte dieser Termin hinausgeschoben werden. Für morgen ist vom Minister Basz eine Enquete einberufen, die hinsichtlich der Einammlung des Getreides wichtige Beschlüsse fassen wird. Es handelt sich um die Sicherung der Brotversorgung. Große Interessen der Bevölkerung des Landes stehen hier vielfach mit den Sonderinteressen der Landwirte im Widerspruch. Deshalb bildet diese Angelegenheit eine harte Nuß und Ackerbauminister Stefan Szabó (Nagyatád) erklärte heute abend im Klub der Regierungspartei in richtiger Erkenntnis der schwierigen Lage, daß diese Frage vielleicht noch eine größere Schwierigkeit für die Entwicklung der Lösung der Königsfrage, deren Lösung für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten werden soll, während die Einammlung des Getreides eine der dringendsten Aufgaben ist. Von den in der morgigen Enquete zu fassenden Entschlüssen hängt vieles bei der Lösung der Krise ab, denn jeder kommende Ministerpräsident wird sich an diese Beschlüsse halten und für ihre Durchführung die Unterstützung der ganzen Partei anstreben müssen. Deshalb können die weiteren Schritte zur Lösung der Krise erst Donnerstag wieder aufgenommen werden.

Recht den politischen Fragen bildet den Gesprächsstoff der Abgeordneten die Affäre Beniczky contra Greter und Genossen. Da eine neuerliche Erklärung des Exministers noch aussteht, wurde heute abend im Klub vielfach die Ansicht laut, daß, wenn ein anderer Weg nicht gefunden wird, die Behauptungen Beniczky im Wege einer Gerichtsverhandlung zu klären sein werden.

## Lokal-Anzeiger.

### Erhöhung des Fahrtarifs der Elektrischen.

Preis der Einheitskarte: 3 Kronen. — Tages-Abonnementkarten 25 Kronen. — Einstellung der Relationsabonnements. — Ausgabe von Wochenkarten, die für Arbeiter, öffentliche Angestellte und Studenten ermäßigt sind.

Die Direktion der Budapester Vereinigten Stadtbahnen teilt mit, daß von Donnerstag, 9. d., an provisorisch ein neuer Tarif ins Leben tritt. Laut dem neuen Tarif wird der Preis für Fahrt- und Umsteigekarten im allgemeinen 3 K. betragen. Diese Karte berechtigt zum zweimaligen Umsteigen in einer Stunde. Der Preis für Karten, die auf die Extravillanlinien mit Straßenbahncharakter gültig sind, beträgt 2 K.; Kinder unter 10 Jahren haben eine 1 K. zu bezahlen. Außerdem wird es Rückfahrkarten zum Preise von 3 K. geben, die bis 8 Uhr früh gelöst und zur Rückfahrt von 12 Uhr mittag ab benützt werden können. Letztere Karten gelangen nur bis 11. d. zur Ausgabe, weil vom 12. d. an Wochenkarten an ihre Stelle treten. Infolge Papiermangels werden die gegenwärtigen 2 Kronen-Rückfahrkarten zum Preise von 3 K. ausgegeben. Die nach 8 Uhr zur Ausgabe gelangenden teureren Karten werden stiftet. Das bisherige Abonnementkartensystem wird auf eine vollkommene neue Basis gelegt, indem die Relationsabonnements aufhören und an ihre Stelle auf eine gewisse Zeit laufende Abonnements zur Ausgabe gelangen. Nach dem neuen Abonnementkartensystem werden folgende Abonnementarten ausgegeben:

### I. Tages-Abonnementkarten.

(Ab 9. d.) Die Tageskarten sind ohne mit Photographie versehene Abonnementkarten, die einen Tag lang unbeschränkt auf allen Linien mit Straßenbahncharakter und nach jeder Richtung hin benützt werden können. Der Preis der Karten, die bei dem Kondukteur gelöst werden können, beträgt 25 Kronen für das Stück.

II. Wochenkarten.

(Nicht mit Photographie versehen, ab 12. d.) 1. Die Wochenkarten können von jedem Mann für 36 Kronen gelöst werden. Der Inhaber der Karte ist berechtigt, an jedem Tage einer mit Sonntag beginnenden Kalenderwoche zweimal, stets innerhalb einer Stunde vom ersten Aufsteigen an gerechnet, auf jedwelder Linie mit Straßenbahncharakter nach jeder Richtung hin zu fahren. Die Karten können beim Kondukteur gelöst werden.

2. Zum Preise von 24 Kronen für Privatangeestellte und Arbeiter. Der Inhaber dieser Wochenkarte ist berechtigt, an jedem Tage einer mit Sonntag beginnenden Kalenderwoche zweimal, stets innerhalb einer Stunde vom ersten Aufsteigen an gerechnet, auf jedwelder Linie mit Straßenbahncharakter, nach jeder Richtung hin zu fahren, aber mit der Einschränkung, daß die erste Fahrt spätestens bis 8 Uhr morgens angetreten werden muß und die zweite Fahrt vor 2 Uhr nicht begonnen werden darf. Die Karten können beim Kondukteur gelöst werden.

3. Zum Preise von 12 Kronen für Bewohner des Extravillans. Berechtigter gleichfalls an jedem Tage einer mit Sonntag beginnenden Kalenderwoche zu einer zweimaligen Fahrt, stets innerhalb einer Stunde vom ersten Aufsteigen an gerechnet, auf einer der bezeichneten Extravillanlinie mit Straßenbahncharakter nach jedweder Richtung hin. Die Karten können bei den Rangierern der Endstationen im Extravillan gelöst werden.

III. Monats-Abonnementkarten.

Die für Dezember verlängerten Monats-Abonnementkarten behalten ihre Gültigkeit bis zum Abend des 3. Januar 1921. Vom 2. Januar an tritt bereits der neue Abonnementstarif in Kraft. Mit Photographie versehene Monats-Abonnementkarten, die auf allen Linien ohne Zeiteinschränkung gültig sind, können für Januar um 500 Kronen, die gleichen Karten, aber ohne Photographie um 700 Kronen bei dem Abonnementkartenbureau, Kertészgasse 12, gelöst werden.

IV. Ermäßigte Wochenkarten für öffentliche Angestellte und Schüler.

Für öffentliche Angestellte und Schüler werden mit Gültigkeit vom 3. Januar 1921 überaus ermäßigte Wochenkarten ausgegeben, und zwar:

a) Wochenkarten für öffentliche Angestellte zu 18 Kronen. Die Inhaber einer solchen Karte können jeden Tag der mit Sonntag beginnenden Woche zweimal, stets innerhalb einer vom Aufsteigen gerechneten Stunde, frei reisen nach welcher Richtung hin immer.

b) Wochenkarten für Studenten zu 5 Kronen, mit täglich zweimaliger Fahrt in welcher Richtung hin immer.

Diese Wochenkarten können von Ende Dezember an bei den Kontrolloren und Wagenrangierern an den Endstationen, sowie auch an den Endstationen der Unterirdischen und an den Stationen der Arenastrasse, des Ostgongplatzes und des Deckplatzes gelöst werden. Die für öffentlichen Angestellten und Studenten bestimmten Wochenkarten können nur von Januar ab benutzt werden, denen die Straßenbahn eine mit Photographie versehene Legitimation ausstellt. Diese ist bei jeder Fahrt samt der Abonnementkarte den Verkehrs- und Kontrollorganen der Straßenbahn zu übergeben. Die Legitimationen werden vom 9. Dezember an in der Abonnementkartenkanzlei (Kertészgasse 12) ausgestellt.

Die öffentlichen Angestellten erhalten diese Legitimationen auf Grund einer schriftlichen Legitimierung seitens ihrer Obrigkeit. Gleichzeitig ist eine 8 Zm. hohe und 6 Zm. breite, mit dem Amtsstempel versehene Photographie einzureichen. Jene, die eine Staatsbahnlegitimation vorweisen, erhalten die Legitimation für das ganze Jahr; die eine solche nicht besitzen, müssen die von ihrem Amt ausgestellte Legitimation monatlich vorweisen.

Die Schüler erhalten die Legitimation derart, daß sie auf die Rückseite einer 8 Zm. hohen und 6 Zm. breiten Photographie den im Abonnementkartenbureau erhaltenen Legitimationskupon kleben, den der Schuldirektor zu unterschreiben und mit der Stampiglie der Anstalt zu versehen hat. Hochschüler haben ihre Personalidentität mit dem Index nachzuweisen.

Die Ausstellung der Legitimationen beginnt am 9. Dezember; der Preis der Legitimationsformulare beträgt 10 Kronen per Stück.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die erste Sendung Gas Kohle. Gleichzeitig mit dem Abschluß von 15,000 Waggons deutscher Kohle für den allgemeinen Gebrauch wurde auch ein Schluß auf 3000 Waggons Gas Kohle gemacht. Die erste Sendung der Gas Kohle, 66 Waggons, sind heute am Franzstädter Bahnhof angelangt, von wo sie in die Moskauer Gaswerke geschafft wurden. Die Gas Kohle wird nun kontinuierlich geliefert werden.

\* Der hauptstädtische Munizipalausschuß hielt heute unter der größten Teilnahmslosigkeit seine siebente forschungsweise Generalversammlung.

Vor der Tagesordnung bringt Johann Löblich den Mangel an Brennholz zur Sprache, greift den Regierungskommissar für die Brennholzversorgung und den Referentenminister, die er der beispiellosesten Rücksichtslosigkeit der Bevölkerung gegenüber zeugt, unter allgemeiner Zustimmung heftig an und beantragt, in dieser Angelegenheit bei dem neuernennenden Ministerpräsidenten vorzusprechen und ihn zu ersuchen, diese unhaltbaren Zustände schleunigst abzustellen. Magistratsrat Viktor Barabási konstatiert, daß der legitime Handel auch heute noch kein Holz kaufen kann, weil seiner Preisberei über will, da er zum normalen Preise kein Holz bekommt. Dagegen blüht der illegitime Handel, insbesondere der der Bauern der Umgebung, die schon bis 1000 Kronen für den Meterzentner Holz fordern und auch erhalten. Die Versorgung der Hauptstadt mit Holz ist absolut unsicher. Zur Tagesordnung übergehend,

gelangt unter dem Referate des Magistratsrats Dr. Josef Csapó die Vorlage über die Errichtung einer Märtyrerparzelle im Kerepeser Friedhof zur Verhandlung, die ohne Debatte angenommen wurde. Bei der Vorlage über die Revision des Statuts über die obligatorische Leichenabfuhr beantragt Josef Bohm, daß die Leichen jüdischer Konfession auch am Samstag in den Friedhof geschafft werden sollen. Präsident Dr. Eugen Sipőcz bemerkt, daß über diesen Paragraph kein Beschluß gefaßt werden könne, da er nicht unter Revision stehe, der Magistrat nehme aber diesen Wunsch zur Kenntnis und werde in diesem Sinne die erforderlichen Schritte einleiten. Die Generalversammlung nahm dies zur Kenntnis. Zur Vorlage über die Ablösung der Leichenbestattungsunternehmungen spricht Frau Anton Szentgály, die die Vorlage mit Freuden begrüßt, da die kommunale Leichenbestattung es ermöglichen wird, daß durch Ueberschüsse an den Luxusbegräbnissen die billigen und Gratisbestattungen besser ausgestattet werden können. (Beifall.) Die Vorlage wurde mit diesem Antrag angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden unverändert angenommen und die Sitzung um 1/8 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

\* Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Feiertages wegen Freitag früh.

\* Wetterbericht. Das Wetter war — wie die Meteorologische Zentralanstalt meldet — überwiegend regnerisch; die Menge der Niederschläge überstieg stellenweise 5 Mm. Am meisten regnete es in Szentgotthárd, 12 Mm. Die Temperatur war in Budapest um 3.3 Gr. C., in Szeged um 3.4 Gr. C. höher als die normale. In Budapest war das Minimum 1 Gr. C., das Maximum 4 Gr. C.; heute früh 7 Uhr hatten wir 3 Gr. C.

\* Heimbringung ungarischer Fahnen. Das U. A. B. meldet: Vor kurzem haben ungarische Kriegsgefangene, die sechs Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft verbracht haben, zwei ungarische Fahnen heimgebracht, jene des Honvédregiments Nr. 2, die von dem Leutnant Sigmund Pangel seit dem Falle Brzemsyls aufbewahrt wurde, während die zweite Fahne von einem Offizier gerettet worden ist, der sich gegenwärtig auf besetztem Gebiet befindet.

\* Die Volkszählung findet bekanntlich zwischen dem 1. und 10. Januar statt, u. zw. nach dem Stande der Silbesternnacht. Die Druckformen für die Volkszählung sind bereits fertiggestellt und sämtlichen Städten und Gemeinden übermittelt worden. In die Provinz werden Zählkommissäre nach den einzelnen Orten entsendet; als solche werden in erster Reihe die Lehrer in Anspruch genommen. In der Hauptstadt füllt der größte Teil der Bevölkerung die Zählblätter selbst aus. Die diesmalige Volkszählung ist von der größten Bedeutung; müssen wir doch feststellen, welcher ein Menschenmaterial uns verblieben ist, welche unsere Verluste im Weltkrieg waren u., damit die gebildete Welt einen Begriff von dem gegenwärtigen traurigen Zustande Ungarns erhalte. Es ist jedermanns patriotische Pflicht, die Volkszählungsblätter auf das gewissenhafteste auszufüllen.

\* Die Spende des Präsidenten Castiglione. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Die Ungarisch-italienische Bank hat der Volkswohlfahrtsaktion des Ministerpräsidenten 700,000 Kronen als Spende des Präsidenten Kamillo Castiglione zukommen lassen mit der Bestimmung, diese Summe in erster Reihe zur Beschaffung von Heizmaterial für geprüfete Lehrer und Professoren zu verwenden. Diese Spende wurde im Wege des Generaldirektors der Ungarisch-italienischen Bank Anton Gher dem Ministerpräsidenten übermittelt, der dafür in einem in warmem Tone gehaltenen Schreiben seinen Dank aussprach.

\* Der neue Präsident der Schweiz. Aus Bern telegraphiert man: Der schweizerische Nationalrat wählte zum Präsidenten für 1921 den Tessiner Abgeordneten Garbani, der Ständerat wählte für die gleiche Amtsperiode den Appenzeller Ständerat Baumann zum Vorkandidaten.

\* Für die armen Kinder Europas. Die Wiener Mittagszeitung schreibt: Nach Meldungen englischer Blätter ist der amerikanische Kapitän Gold mit einem Betrage von 10 Millionen Dollar im Begriffe, nach Europa zu reisen. Dieser Betrag, der der Summe von 5 Milliarden Kronen entspricht, ist für die armen Kinder Europas bestimmt. In erster Reihe kommen die Kinder der durch den Krieg am meisten heimgeführten Länder in Betracht.

\* Jubiläum Anton Barabási. Hofrat Anton Barabási, der penf. Direktor der Landes-Theaterschule, hat seine öffentliche Laufbahn als Mittelschulprofessor vor fünfzig Jahren angetreten. Seine gewesenen und gegenwärtigen Schüler haben beschloffen, anlässlich des Jubiläums Barabási einen Stipendienfonds zu errichten, dessen Zinsen unter Mittelschüler und Theatereliten verteilt werden sollen. Das Programm der Feier umfaßt die Aufführung eines Barabási'schen Stückes, eine Bühnenfeier, die Herausgabe der „Pester Bilder“ Barabási in einem Bande u. Jene, die sich für das Jubiläum interessieren, wollen sich an Dr. Sigmund V. Falk (V., Hold-utca 7) wenden.

\* Zimnawa. An der Jahreswende der heldenmütigen Huzarenatache bei Zimnawa, ausgeführt durch das 9. Kádaszische Huzarenregiment, findet für das Seelenheil der 11 Huzaren gestorbenen Kameraden am 11. d. vor mittig 11 Uhr in der Budapest Franziskanerkirche ein Requiem statt, zu dem die Familienangehörigen, ferner auch die Mitglieder des 13. Huzarenregiments, die an diesem denkwürdigen rühmlichen Kampfe teilgenommen haben, eingeladen werden.

\* Spende des Papstes für die Waggonbewohner. Die U. A. B. meldet, hat der Papst zur Linderung des Elendes der Waggonbewohner 300,000 R. gespendet. Die Hälfte dieses Betrags wird die soziale Missionsgesellschaft zur Verteilung bringen. Die andere Hälfte hat Augustus Schopp dem päpstlichen Prälaten Dr. Johann Réháros zur Deckung der Reisekosten der demnächst nach Holland abzuhenden Kinder von Waggonbewohnern übergeben.

\* Berliner internationales Schachmeisterturnier. (Zuspruch unseres Berichterstatters.) In der zweiten Runde zeigte es sich wieder, wie scharf hier gespielt wird, denn alle Partien wurden entschieden, die Partie Maróczy-Sämisch ausgenommen, in der es dem Nachziehenden gelang, durch äußerste Ruhe der Damenbauereöffnung Maróczy's j u b o w hingegen gelang es, durch überlegene Spielführung den Großmeister Dr. Larrach in einem Damengambit zu Falle zu bringen. Auch Dr. Tartakower vermochte in derselben Eröffnung einen neuen Sieg über Meister Wieses davonzutragen. Unser Meister Dreher siegte heute gegen seinen Busenfreund Réti, der die sizilianische Verteidigung gewählt hatte. Die Damenbauernpartie Leontzky-Spielmann wurde vom Nachziehenden gewonnen.

\* Die Affäre Anny Weiß. Infolge des geizigen Obduktionsbefundes, worüber das schriftliche Gutachten der Polizei noch immer nicht zugestellt wurde, entfällt in der Affäre Anny Weiß-Heller die Suppition des Mordes und die Recherchen werden jetzt hauptsächlich wegen Betrugs, in zweiter Reihe wegen Verleitung zum Selbstmord geführt. Da infolge Entfallens eines Mordantrages von einem Stabialverfahren keine Rede mehr sein kann, werden auf Grund der Strafprozessordnung Dr. Robert Heller und Genossen im Laufe des morgigen Tages der Staatsanwaltschaft eingeliefert werden. Robert Heller und seine Mutter, die gestern Nacht Stunden hindurch verhört wurden, machten überzierende Aussagen. Robert Heller machte nur ein kleines Geständnis, wonach das Abschiedsschreiben der Anny Weiß gefälscht und ausgetauscht wurde. Er gab sogar an, daß das Originalschreiben sich in seiner alten Brieftasche befindet, die im Schriftenschrank der Redaktion der „Madame“ zu finden sei. Detektivs begaben sich noch im Laufe der Nacht in das Redaktionsslokal und brachten die Tasche zur Polizei, das wichtige Schreiben fand sich aber dort nicht vor. Die polizeilichen Recherchen betreffs des Alibi wurden heute torrigiert. Seinerzeit erhielt die Polizei auf telephonische Anfrage die Mitteilung, daß das Arztesische Bad am 16. vorigen Monats, an dem Tage des Ablebens der Anny Weiß, geschlossen war. Heller hatte seinerzeit im Interesse der Feststellung eines Alibinachweises behauptet, daß er sich zwischen 9 und 11 Uhr vormittag im Arztesischen Bad befunden habe. Heute wurde festgestellt, daß das Bad an diesem Tage tatsächlich geöffnet war. Im Laufe des heutigen Tages wurden die von der Anny Weiß geschädigten Personen verhört und sämtliche sagten einmütig aus, daß bei ihren Transaktionen von Robert Heller nie die Rede war. Die Witwe Frau Heller sagte heute in ihrer Gefängniszelle einen an ihren Sohn Robert gerichteten Brief ab, in welchem sie diesen ersucht, die Mutter, von deren Unschuld er doch überzeugt sei, zu retten, seine Schuld einzubekennen und seine Helfershelfer der Polizei auszuliefern. Als Robert Heller dieses Schreiben zugestellt wurde, lächelte er und sagte: Ich weiß nicht, was sie von mir will. Heller wurde heute wiederholt von Detektivs einbernommen; das Hauptgewicht der Verhöre wurde auf die kritischen Briefe gelegt. Er bleibt trotz der gegenteiligen Aussagen fest dabei, daß zur Zeit, als er, beziehungsweise die Polizeikommission sich in der Wohnung der Selbstmörderin eingefunden hat, das Abschiedsschreiben sich bereits auf dem Tische befunden habe. Das Fazit ist, daß die Recherchen auch heute kaum um eine Nuance weitergekommen sind.

\* Benützung der militärischen Chargenbezeichnung seitens nicht aktiver Offiziere. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß nach den in Kraft stehenden militärischen Vorschriften nicht aktive Offiziere (Reservisten, Offiziere außer Dienst, Landsturmmänner, Pensionisten) bei Ausübung einer bürgerlichen Beschäftigung, in geschäftlichen Anknüpfungen, bei der Unterzeichnung von Korrespondenzen und Rechnungen ihre militärische Charge nicht benützen können. In Fällen, in denen die militärische Charge benützt werden darf, muß neben der Charge auch das Stabesverhältnis (Reservist oder im Ruhestande) bemerkbar werden.

\* Verhaftung des gewesenen Obergespan Julius Szemzö in Wien. Aus Wien wird gemeldet: Gestern früh verhaftete die Wiener Polizei den gewesenen Obergespan des Komitats Bács-Bodrog Julius Szemzö. Er veranstaltete in Gemeinschaft mit seinem Bruder in seiner Czerningasse 11 befindlichen Wohnung ein Hazardspiel, zu dem auch ein jugoslavischer Millionär eingeladen war. Szemzö gewann mehr als zwei Millionen Dinar. Der verlusttragende junge Mann erkrankte bei der Polizei die Anzeige, worauf Szemzö verhaftet wurde. Die Festnahme geschah unter dem Verdachte des Betrugs. Szemzö ist seit etwa einem Jahre eine der bekanntesten Gestalten des neuen Wien. In seinem Salon wurde ständig gespielt.

\* 34 Waggons Leim beschlagnahmt. Die Polizei hat 34 Waggons Leim, die Eigentum der Firma Katinger und Komp. bilden und nach Oesterreich geschmuggelt werden sollten, beschlagnahmt.

Seite 2  
 gnonbewohner. Die  
 berung des Landes  
 bet. Die Hälfte  
 esellschaft zur Ver-  
 ngius Schöppa  
 Meháros zur  
 ach Holland abreit-  
 dergehen.  
 chmeißerturnier.  
 ers.) In der  
 eder, wie scharf  
 en wurden eini-  
 amisch ausge-  
 gelang, durch  
 nung Marceus  
 mpen Bogol-  
 berlegene Spiel-  
 a sich in einem  
 uch Dr. Tar-  
 röffnung einen  
 davonzutragen.  
 te gegen seinen  
 che Verteidigung  
 partie Leon-  
 n Nachziehenden  
 lge des gestrigen  
 schriftliche Gut-  
 gestellte wurde,  
 ller die Suppen-  
 werden jetzt  
 ter Reihe wegen  
 Da infolge Ent-  
 inem Statorial-  
 n, werden auf  
 Robert Heller  
 gen Tages ber-  
 en. Robert Hel-  
 ert Stunden hin-  
 gierende Aus-  
 ein kleines Ge-  
 lichen der Myn-  
 de. Er gab sogar  
 in seiner offe-  
 schrank der Re-  
 t. Detektivs be-  
 in das Redak-  
 ur Polizei, das  
 t nicht vor. Die  
 Alibi wurden  
 die Polizei auf  
 , daß das Ar-  
 s, an dem Tage  
 ften war. Heller  
 fstellung eines  
 zwischen 9 und  
 befunden habe.  
 an diesem Tage  
 Laufe des heu-  
 ny Weiß geschä-  
 che sagten ein-  
 nen von Robert  
 tre Frau Heller  
 einen an ihren  
 in welchem sie  
 Unschuld er  
 Schuld einzu-  
 Polizei auszu-  
 reiben zugestelt  
 h nicht, was sie  
 wiederholt von  
 gewicht der Ver-  
 gelegt. Er bleibt  
 dabei, daß zur  
 eifommision sich  
 eingefunden hat,  
 dem Tische be-  
 Recherchen auch  
 kommen sind.  
 enbezeichnung sei-  
 dinger Seite wird  
 nden militärischen  
 erweisen, Offiziere  
 ten) bei Ausübung  
 stlichen Anhörd-  
 respondenzen und  
 benügen können.  
 ge benötigt werden  
 Standesverhältnis  
 werden.  
 bergeshans Ju-  
 wird gemeldet:  
 Polizei den ge-  
 acs-Bodrog Ju-  
 gemeinschaft mit  
 11 befindlichen  
 auch ein jugo-  
 Szengö gerann  
 ar. Der ver-  
 bei der Polizei  
 fet wurde. Die  
 pte des Betrugs,  
 ine der bekann-  
 seinem Salon  
 Die Polizei hat  
 na Fattinger und  
 chmuggelt werden

**Selbstmord einer Schauspielerin.** Aus Szeged berichtet: Die aus Budapest gebürtige Theatermalerin Therese Willinger, ein hübsches Mädchen, die zu Besuch bei Verwandten in Szeged, hat sich aus unglücklicher Liebe vergiftet. Sie hat sich selbst eine gefährliche innere Verletzung zugefügt.  
**Ueber den Wiener Staatsbeamtenstreik,** der den Grund der Diskussion steht und tatsächlich die größte Gefahr für Oesterreich zu werden droht, erzählt unser Wiener Korrespondent, wie uns berichtet wird, von informierter Seite: Schon nach dem Wahlausgange klar, daß die Lohnbewegung diesmal nicht eine soziale, sondern eine christlichsoziale Regierung treffen würde und zu einer argen Kalamität für den Staat werden kann. Der Beamtenstreik war ursprünglich ein reiner Lohnausstand, der von einer Anzahl von Beamten in Szene gesetzt wurde. Zahlreiche Beamte nahmen nur widerwillig daran teil. Die Regierung hat durch den Bundeskanzler bekanntgegeben, daß sie nicht nachgeben könne, da nur Fortsetzung bewilligt werden können, für die Deckung der Staatskassen sei. Dieser Standpunkt ist gewiß vom Standpunkte der Staatsraison zu begrüßen, aber es ist als ob der Streik jetzt zu einem politischen Charakter würde. Die Situation der Christlichsozialen, die die relativ stärkste Partei sind, aber nicht die absolute Mehrheit im Nationalrat verfügen, von welchen übrigens die Großdeutschen in der Reichsratskammer abgerückt sind, stehen daher in schwerwiegenden Entschlüssen. Ein Mittagsblatt berichtet sogar schon heute die Nachricht von einem Schritte der Regierung, die sich an die Reparationskommission wenden wolle, damit diese Reparationspläne vorschlage. Von offizieller christlichsozialer Seite wird zwar versichert, daß die Nachricht in dieser Form nicht zutrifft, daß jedoch unsere Quelle Schwierigkeiten bestehen. Die Fortsetzung einer Ausbreitung des Streiks ist nicht der Hand zu weichen, und was dann geschieht, läßt sich heute nicht voraussagen. — Weiters telegraphiert uns aus Wien: In alternativer Zeit wird entschieden, ob sich auch die Beamten der Klasse E, (Beamten, Finanzier und Polizei, dem Streik anschließen. Desgleichen wird von einer Lohnbewegung der Eisenbahner, Post- und Telegraphenbeamten der Telephonbeamten gesprochen, so daß wenn die heutige Kabinettsrat eine Klärung bringt, die Punkte Verkehrs- und Wirtschaftsleben bedroht. Der Streik hat heute etwa den gleichen Umfang wie gestern. Von oppositioneller Seite wird behauptet, die Reparationskommission habe die Löhne der Beamten und Arbeiter als viel zu niedrig be-  
**Todesfälle.** Das Leichenbegängnis des, wie bereits berichtet, am 6. d. verstorbenen geschäftsführenden Direktors der Bereinigten Budapester Hauptstädtischen Spar- und Leihbank Julius Földváry findet am 8. d. nachmittags 3 Uhr in der Leichenhalle des Friedhofs nächst der Kerekerstraße statt. — Das penj. Mitglied des Reichsrats Dr. f. ung. Dper Joltán Jzso ist am 6. d. verstorben.  
**Zum Verschwinden des Klavierhändlers.** Wie bereits berichtet, ist am 30. Oktober der Klavierhändler Jakob Reisman aus seiner Wohnung verschwunden, und es lag der Verdacht vor, daß er nach der Leichenhalle gelockt und dort ermordet worden sei. Heute gelang es der Polizei, einen Handelschüler namens Paul Reisman zu ermitteln und zu verhaften, der dringend verdächtig ist, seinezeit bei Reisman unter dem Vorwand, einen Klavier zu vermitteln zu wollen, vorzubereiten zu haben. Außerdem sind Verdachtsmomente vorhanden, die dafür sprechen, daß zwei Männer, nämlich Karl und Tibor Kovács in die Affäre verwickelt sind. Sie sind flüchtig und werden jetzt fleißig gesucht.  
**Schiffsbrand.** Aus Washington telegraphiert man: In Brooklyn geriet ein mit Munition beladenes Leichterboot in Brand. Die Munition explodierte und richtete an den Gebäuden der Umgegend beträchtlichen Schaden an. Die Zahl der Verletzten beträgt, wie bisher festgestellt werden konnte, vier. Schlepper brachten das brennende Schiff aus dem Bereich der Stadt. (U.S.A.)  
**Großer Bahnhofbrand.** Aus Warschau telegraphiert man: Gestern sind hier die Werkstätten der Magazine des Danziger Bahnhofs abgebrannt.  
**Verhaftete Teppichdiebe.** In den letzten Wochen haben bei der Polizei mehrere Anzeigen erstattet, die besagen, daß zahlreiche Personen wertvolle Teppiche abhandeln gekommen sind. Die Polizei hat nun eine Gendarmenkommission in deren Besitz persische Teppiche im Werte von einer Million Kronen vorgefunden wurden. Die Verdächtigten können die Teppiche bei der Oberstaatsanwaltschaft (2. Stock, Tür 5) besichtigen.  
**Wohltätigkeitssteue.** Das Arrangierungskomitee der Kaiserlich-königlichen Universität veranstaltet zugunsten der Armen Wien jeden Donnerstag nachmittags um 5 Uhr im Auditorium des Gellert-Bades einen Wohltätigkeitskonzert im Universitätsgebäude (VIII., Esterházygasse 3) von 12-1 Uhr mittags erhältlich.  
**Lebensmüde.** Die Tagelöhnerin Marie Baradny hat sich in ihrer Wohnung (Gubacsstraße 67), die Köchin Frau Alexander Pinter in Hause Hajósgasse 15 vergiftet. Beide wurden ins Spital transportiert. — Das Dienstmädchen Maria Matyasovsky ließ gestern abend in der Wohnung ihres Dienstherrn (Barosplatz 13) in selbstmörderischer Absicht den Gashahn offen. Heute morgens wurde sie tot aufgefunden. — Der Arbeiter Julius Fest hat sich gestern im Széchenyi-Bad mittels einer Laugenlösung vergiftet; er wurde ins Krankenhaus überführt. — Der Arbeiter Michael Rifs hat sich gestern vergiftet. Die Rettung

helfen ihn in häuslicher Pflege. — Die Artistin Therese Fricsek wollte sich gestern von der Margaretenbrücke in die Donau stürzen, wurde jedoch errettet. Bei der Polizei gab sie an, daß ihr die sämtlichen Effekten gestohlen worden seien und sie deshalb aus dem Leben scheiden wollte.

**Familien-Nachricht.**  
 Dr. Josef Karikás, Oberarzt des Budapester Freiwilligen Rettungsvereins, hat sich mit Marie Molnár (Eger) verlobt.

**Gutgepflegtes Haar** ist schön zu frisieren. Bei Pöschl, IV., Váci-utca 19, wird das Haar fachgemäß gewaschen, behandelt und Kopfmassage ausgeführt.

So oft die Krone fällt, steigt der Wert von Silber, Gold und Juwelen. Um nun bei ihrem Verkauf die zweifellosten Tagespreise zu erzielen und hierüber beruhigt zu sein, sucht jeder nach durchaus vertrauenswürdigem und realen Abnehmern. Diesem größten Teil des Publikums empfiehlt sich der kön. gerichtl. beeidigte Sachverständige Mór Weisengrün, VI., Vilmos császár-ut 49, der auch seine eigene besondere Reparaturwerkstätte für Uhren und Juwelen empfiehlt und auf dessen Anzeige besonders verwiesen wird.

**Juwelen, Brillanten, Gold und Silber** kauft zu den höchsten Preisen die bestrenommierte Juwelensfirma Kornhäuser, VII., Wesselenyigasse 8.

**Angeklagte Mütter.**

— Auch ein modernes Problem. —  
 „Es ist mit Mama nicht mehr auszuhalten, sie ist ja so nervös geworden und tyrannisiert uns förmlich“ — klagte die junge Frau.  
 „Ich nicht, doch möchte die junge Frau auf meinem Gesicht nicht die von ihr erwartete Zustimmung gesehen haben, denn nach einigen Minuten, während deren wir schweigend neben einander gingen, fuhr sie in ärgerlicher Tone fort: „Sie scheinen trotz Ihres Verständnisses für die Jungen doch nicht ganz so objektiv zu sein, wie Sie glauben, halten mich für die schlechte Tochter und nehmen Mamas Partei.“  
 „Das muß ich, meine Leutere, denn auch Mama hat recht.“

„Recht auf Launen, glauben Sie?“ unterbrach mich die junge Frau erregt.  
 „Nein — aber ein Recht auf Nervosität. Auch Mama ist nur ein Mensch, wenn sie auch als Mutter, Gattin und Hausfrau ihr Menschentum oft genug verleugnen und unterdrücken muß. Ihr Jungen und auch die meisten Ehemänner denken nicht daran, daß so eine Frau, die in die Fünfzig kommt, ein Bedürfnis hat nach Ruhe, persönlicher Freiheit und Selbstständigkeit.“  
 „Aber, erlauben Sie, Mama ist doch ihre eigene Herrin, sie tut, was sie will,“ unterbrach mich wieder die junge Frau.

„Das sagen Sie, das sagen uns die Männer, vom ersten Tag nach der Hochzeit an, das sagen uns auch die Kinder, doch gibt es keinen größeren Irrtum — ich will nichts Schwereres sagen, denn ich sehe den guten Glauben voraus — als dies. So lange wir im Elternhause waren, mußten wir uns dem Willen der Eltern fügen. Es war uns ganz gewiß nicht immer angenehm — ich bin ehlich und gestehe dies ein — aber vor dreißig Jahren wurden die Töchter noch so erzogen, daß sie, selbst als sie verheiratet waren, die Eltern noch als Autorität gelten lassen mußten. In der Ehe wurde der Mann die zweite Autorität, wie er es wollte, wie er es wünschte, richtete die Frau die Lebensführung ein. Wollte sie einmal ihren Willen durchsetzen oder einen Wunsch sich erfüllen, so konnte sie es nur durch Schmeichelei oder — ich nenne das Kind beim wahren Namen — durch List. Während ihre Mütter den Kindern gegenüber eine Autorität waren, die ihr, wenn sie selbst etwas zu nachsichtig war, der Vater verschaffte, verlor sie selbst diese ihren Kindern gegenüber völlig. Ihre Mütter, wie so viele andere Mütter, respektierten die Individualität ihrer Kinder. Sie wollten nicht Respektperson, sondern die Freundin ihrer Kinder sein und gerieten dabei in eine neue Abhängigkeit. Die Kinder wurden ihre Kritiker und hatten nicht viel mehr für die Mütter übrig, als — Ansprüche. Welche Ueberwindung, welche Hintertreibung der eigenen Person und welche Selbstverleugnung nötig ist, um solche Ansprüche zu befriedigen, davon können nur die Frauen selbst erzählen. Dazu kam noch der Krieg. Durch diesen litten diese Mütter am meisten.“

„Und wir hungern nicht? Unsere besten und schönsten Jahre gehen verloren. Ihr habt wenigstens Euer Leben gelebt,“ unterbrach mich die junge Frau erregt.  
 „Fragen Sie nicht, wie. Das Leben war eng begrenzt, kleinlich, voll kleiner Mühen und Sorgen, die derzeit allerdings in der Distanz eines Vierteljahrhundertis sehr gering scheinen. Doch damals ward es Frauen, wie Ihrer Mutter, die noch etwas anderes als die drei K — Küche, Kinder und Kirche — in ihrer Seele haben, schwer genug, es zu durchleben. Und nun ist die Jugend vorbei. In ihrer zweiten Jugend, das ist am Leben ihrer Kinder, haben die Frauen keinen anderen Anteil als deren Sorgen. Der Krieg hat sie zermürbt, die Sorgen drücken sie nieder. Sie stehen am Nachmittage ihres Lebens, zu jung, um ohne Wunsch zu sein, zu alt, um nur zu spielen, und sehen nirgends ein gutes Sachlein, fühlen

keine warme Hand. Keine Sorge wird vor ihnen verheimlicht, kein Aerger und keine Mühe wird von ihnen ferngehalten. Und da ist es oft, als sei alle Liebe und Güte aus ihren Herzen ausgegossen und darin Horn und Weh so angehaucht, daß sie überlaufen. Ihr nennt es „Nervosität“ und klagt, es sei mit Mama nicht auszuhalten. Würdet Ihr Euch aber mit der Mama nur einen zehnten Teil der Zeit, die Ihr fremden, unnützen, oft sogar schädlichen Dingen und Leuten schenket, beschäftigen, würdet Ihr, die alle Probleme lösen wollet, nach den Ursachen dieser „Nervosität“ forschen, dann... Doch das weiß ich nicht, was Ihr dann tätet,“ schloß ich lächelnd, drückte dem Frauen die Hand und ging meiner Wege.  
 Rabbi Fuchs.

**Theater, Kunst und Literatur.**

**Konzert.** Die treffliche Koloraturfoubrette des Stadttheaters Frau Erzsébet Gerö gab heute im Redoutensaal einen Arien- und Liedabend. Die Wiederholung eines aus Koloraturarien von Verdi, Donizetti, Puccini u. a., Liedern von Brahms, Keger, Jensen bestehenden Programms gab der jungen Künstlerin Gelegenheit, ihre schöne stimmliche Begabung, die technische Brautour, ihr vornehmes musikalisches Empfinden in helles Licht zu setzen. Frau Gerö, die an Kapellmeister Márkus einen feinfühligsten Begleiter fand, wurde durch vielen lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. Im dem Vortrag der Wieniawskyschen „Rauf“-Paraphrase und feinerer Stücke von Pugnani und Schumann erwies sich der mitwirkende Ladislaus Sándor als virtuoser, temperamentvoller Geiger von vielversprechender Begabung.

Im Lustspieltheater geht Mittwoch nachmittags „Mi ketten“ mit Margit Makay, Tanay, Kertész und Szabó in den Hauptrollen in Szene. Abend wird Alexander Szabó „A pletyka“ gegeben.  
 Im Stadttheater wird Mittwoch abend die „Jüdin“ wiederholt. Nachmittags gelangt „San-Log“ zur Aufführung, Donnerstag „Médi“.  
 Die 50. Vorstellung von „Yu-shi“ findet nächsten Samstag im Theater auf dem Schurplatz statt. Der große Erfolg dieser Operette ist Juliska Kémeth, Erzsébet Maggar, Bella Csémer, János, Kócs, Szabó, Földváry, Bárnay und Kulinzi zu verdanken.

Das Apollo-Kabarett veranstaltet am 8. d. nachmittags eine Vorstellung. Beginn halb 3 Uhr.  
 „Kitty und Tom“ ist die beste einaktige Operette, die bisher auf einer ungarischen Bühne zur Aufführung gebracht wurde. Sie wird jeden Abend auf der Bühne des Intimen Kabarett mit großem Erfolg gegeben. Besonders sind es Elsa Szeles, Therese Kürthy, Boska Betegh, Dr. Géza Erdélyi, Rémet und Big, die sich durch brillante Darbietungen auszeichnen.  
 Royal-Matinee. Am 8. d. Doğanyni-Tel-mányi-Matinee (Mozart, Beethoven, Frank). Am 12. d. letzte Beethoven-Serie des Baldbauer-Quartetts. Arrangeur: Fodor. Karten bei Kózsavölgyi und an der Kasse des Royal-Apollos.

Das weltberühmte Kofé-Quartett hält seine zwei Abende am 8. und 9. d. ab. Der erste Abend, an dem Schönbergs geniales D moll-Quartett zum ersten Male in Budapest vorgetragen wird, beginnt ausnahmsweise um halb 8 Uhr, der zweite, an dem mit dem Quartett Baldbauer-Kerpely das so selten gehörte Mendelssohnische Oktett zum Vortrag gelangt, um 6 Uhr. Der Saal wird geheizt. Karten auch Mittwoch vormitag zu haben. (Harmonia.)  
 Selge Lindberg, die weltberühmte finnische Vielerfängerin, veranstaltet am 9. d. in der Redoute ein Beethoven-Violinkonzert, an dem auch Emil Telmányi, dieser unübertreffliche Künstler, mitwirken wird. Arrangeur: Fodor. Karten bei Kózsavölgyi.  
 Die Landes-Schauspielakademie veranstaltet am 9. d. um 6 Uhr nachmittags eine Jüglingsaufführung, in der Gábor Gyöngy „A hor“ gegeben wird.  
 „A baba“ geht heute, Mittwoch, nachmittags zu ermäßigten Preisen im Theater auf dem Schurplatz in Szene.  
 Heute im Fővárosi Orzeum zwei Vorstellungen: nachmittags dreiviertel 3 Uhr und abends halb 7 Uhr. In beiden Vorstellungen das große Dezember-Programm.  
 Der erste Teil des Films „A névtelen vár“ wird in der Urania heute zum letzten Mal aufgeführt. Die Vorstellungen beginnen um halb 4, halb 6, 7 und halb 9 Uhr.

**Offener Sprechsaal. \*)**

**Freitag Eröffnung des**  
**Renaissancetheater-Kinos**  
 Nagymező-utca 22-24  
 (im Gebäude des Jardin d'River). Karten im Vorverkauf an der Kasse.

**ÖNBOROTVA-**  
 KÉSEK Kőszörléso. Kifogástalan kőszörléso: kesekedem.  
 SZIGETI BELA utóda, VI. Dessoefly-utca 1.  
 alte Juwelen, Silber, Verlassenschriften kaufe ich zu höchsten Preisen als jeder.  
**BRILLANTEN, PLATINA, GOLD Spann Juwelier VII. Wesseleny-utca 6**  
 Juwelen, falsche Zähne kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**BRILLANTEN GROSS ANTAL, VII. József-körút 23, telam, 1.**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Herzedei**  
**GOTTSCHLIG** a régi  
 egyetlen **GYAR RUMJA**  
 TELEFON: X. MARTINOVICS TÉR 9. TELEFON: JÓZSEF 91-06  
 CURAÇAO, FIGARO, TRIPLE SEC, CHERRY, ALLASCH CORDIAL STB.  
**GOTTSCHLIG ÁGOSTON R.T.**

**Ne pocsékolja el**  
 kevés tüzelőanyagát  
 hanem vegyen egy szabadalmazott  
**FRANDOR** előfűldkályhát,  
 melylyel nagy megtakarítást ér el!  
 Kapható minden vaskereskedésben és a Frandor Ujdonságok házában, VI., Andrássy-ut. 52. Telefon: 88-89.

**Kön. gerichtl. Schätzmeister**

kauft Gold, Brillanten, und Juwelen zu streng reellen Tagespreisen. Erstklassige Werkstatt!  
**Mór Weisengrün, VI., Vilmos császár-ut 49**

**Brillanten, Perlen,** Platina, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. **OLLOP, IV. Bez., Museum-körut 33.** 5625

Elegáns taxinélküli  
**BÉRAUTÓK**  
 olcsóbbak mint a taxik,  
 bármely időben kaphatók  
**KIRÁLY AUTOMOBIL R.T.**  
 Budapest, VII., Király-utca 11.  
 Tel.: József 124-01, 124-02, 124-03.

**BRILLANTEN** Juwelen kauft zu den höchsten Tagespreisen  
**TAUB JENŐ**  
 Juwelier, Király-utca 42.

**KARÁCSONYI OCCASIO!**  
 Utcai és estélyi ruhák, köpönyegek blúzok, pongyolák  
**SCHNEIDER RÓZSI és KATÓ**  
 Budapest, IV., Váci-utca 8, félem. 8.

**BRILLANTEN** GOLD, SILBER  
 PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen.  
**SCHWARTZ, Juweliergeschäft,**  
 Museum-körut Nr. 21. ♦ Telefon: József 103-73.

**Les Fards du Sphinx.**  
 Ajakfesték, mely étkezés után nem mosódik le. Naponta egyszeri használat. Alabastrom tégelyekben. Gyártja: Sphinx-művek r.-t. Mindenütt kapható!

**HAMISFOGAT 50** Kéért  
 vesz: **SZAKCÉG, VII., Dob-utca 53, földszint 7.**

**BRILLANTEN, PLATINA, GOLD** Adler Juwelier  
 Király-utca Nr. 44.

**Szőnyegek**  
 különböző fajták, privát megbízások folytán sürgősen eladók f. hó 8-tól  
 Vacuum és Sulfid r.-t.-nál, VI. Dálnok-u. 11. Tel. 4-91.

Kaufe zu den höchsten Tagespreisen  
**BRILLANTEN, GOLD, SILBER**  
**KORNHÄUSER, Juwelier,**  
 VII. Wesselényi-u. 8. Tel. József 124-10

**METROPOLE GARAGE**

(ezelőtt Bardi-Garage)  
 teljesen átalakítva újból  
**MEGNYILT!**

Automobiljavítás,  
 fényezés,  
 tengelycsiszolás,  
 hengercsiszolás.

**METROPOLE GARAGE**

VI., Lehel-utca 25. sz.  
 Telefon: 112-23, 112-24, 112-25.

**NE BOSSZANKODJÉK**  
 többé az olvashatatlannal,  
**HANEM VEGYEN PREMA COPIRÉPÉT**  
 Egy levélről 4-5 éles és tiszta copia nyerhető.  
 Öt évi garancia! Díjtalan bemutatás!  
**RONEO-MAY FRIGYES**  
 V., Fűrdő-utca 10. — Telefon: 7-84 és 170-18.

**Brilliáns, aranyért**  
 a legmagasabb napi árat fizetek.  
**SCHWARZ DANIEL, Budapest, Anker-köz 1.**

**FOG** KORONA 22 kar. aranyból 1000 kor. helyett 500 K-tól  
 amerikai kaucsukban 950 K.  
 helyett 100 K-tól  
 Fogtömés, fogzás érzéstelenítéssel.  
**GROSSMANN S. fogász**  
 Budapest, Erzsébet-körut 50. ♦ Telefon 86-50.

**KOLIBRI KÁVÉHÁZ** Erzsébet-körut és Dob-utca sarok.  
**ETTEREM** SIMON MANCI társtulajdonos.

**HAMISFOGAKAT drb 50 K**  
**ARANYAT** grammj. 122 K-ért vesz  
**Poltzer, VII. Klauzál-utca 23, földsz. 1.**

**Nicht verkaufen Sie Ihre Juwelen** bevor Sie dieselben im Juweliergeschäft  
**JAMBOR, Üllői-ut 3** (Ecke Calvin-tér), vorgezeigt haben.  
 Gold, Silber, Brillanten, Antiquitäten kaufe zu Höchstpreisen!

**Nagy karácsonyi album-és bélyegvásár.**  
**PÁTKAI JENŐ,** bélyegárúházában, IV. ker. Sommelwals-utca 7. szám.  
 Michel tengerentúli hadikatalógus K 220.—  
 Michel európai hadikatalógus K 120.—  
 Michel hadikatalógus K 72.—  
 Fényüzési adóval együtt. Vidékre portó külön.

**Brillanten,** Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu Höchstpreisen.  
**Singer J. Juwelier, Egyetem-u. 11. Tel. 124-21.**

**Telegramme.**

**Die westungarische Frage.**  
 Wien, 7. Dezember. (U.A.B.) In der heutigen Sitzung des Nationalrats wurde die erste Lesung betreffend das Gesetz über Westungarn vorgenommen.

Als erster Redner sprach der christlichsoziale Abgeordnete Littenberger. In seiner Polemik gegen den Abgeordneten Leitner stellte er fest, daß nicht die Haltung der Christlichsozialen in der Frage Westungarns schwankend war, sondern die der Sozialdemokraten, die zur Zeit der Herrschaft Béla Kuns nicht für den Anschluß Deutschwestungarn waren.

Abgeordneter Deutsch führte aus, Westungarn soll nicht, wie ein christlichsozialer Redner erwähnte, eine Brücke zu Ungarn bilden. Es soll auch nicht, wie Abgeordneter Leitner meint, eine Schwertschneidspitze gegen Ungarn sein. Wenn es eine Spitze sein soll, dann soll es eine Spitze für eine Verständigung mit Ungarn sein. Abgeordneter Gruber, der meint, daß man in Westungarn keine Kommunisten anstellen soll, glaubt wahrscheinlich, daß dort eine kleine Sozialistenheute eingerichtet werden soll. Anstellungen dürfen nicht von der Gesinnung, sondern nur von der Tüchtigkeit und Fähigkeit abhängig gemacht werden.

Abgeordneter Gruber: Also auch Kommunisten. Abgeordneter Deutsch: Wenn Sie Kommunisten meinen, so meinen Sie Sozialdemokraten. Gegenüber Littenberger stellte der Redner fest, daß die Sozialdemokraten in der westungarischen Frage nie eine andere Haltung eingenommen haben, als jetzt. Sie stehen auf dem Standpunkt des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen. Die wirtschaftliche Bedeutung Westungarns wurde im Laufe der Debatte

vielfach überschätzt. Es ist richtig, daß Westungarn ein Bodenschatz hat und daß dort etwas Bergbau und etwas Industrie ist, aber im besten Fall kann es nur ein Gartenland für Wien sein und in dieser Beziehung von keinem großen Einfluß nehmen. Auch bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß, wenn die Entente gemeint hat, uns Deutschwestungarn ein Geschenk zu machen, so möge sie bedenken, daß dieses Geschenk nicht imstande ist, die Frage Westungarns zu lösen, daß die wirtschaftliche Lage unseres Landes nur lösbar ist, wenn wir uns an das große Deutsche Reich anschließen.

Abgeordneter Barre (Christlichsozial) fügte eine ähnliche Bedeutung, aber dafür eine große wirtschaftliche Bedeutung für Wien. Schließlich befrucht Redner das westungarische Abgeordnete, die an dem Verbleib Westungarns auf ewige Zeiten bei Ungarn festhalten, sich Namen des westungarischen Volkes zu äußern.

Die Vorlage wurde hierauf dem Ausschuss zugewiesen.

**Personaländerungen im Völkerbundrat**  
 Genf, 7. Dezember. (U.A.B.) Anlässlich der bevorstehenden Ablösung der Mitglieder des Völkerbundrates arbeiten die Tschechen daran, daß die vakantgewordenen Stellen durch sie besetzt werden. Bekanntlich stellt die Mantelnote Millerand in Aussicht, daß an den festgestellten ungarischen Grenzen unter der Aufsicht des Völkerbundrates einige Änderungen vorgenommen werden sollen. Dabei dachte man natürlich nicht daran, daß ein Nachfolgestaat der ehemaligen Mantelnote innerhalb kurzer Zeit im Völkerbundrat einen Platz erhalten werde und auf diese Weise ebenfalls einen entscheidenden Einfluß ausüben könne in einer Angelegenheit, die ihn ganz nahe berührt. Die Unzufriedenheit Tschechiens im Völkerbundrat wurde demnach im Endresultat in direktem Gegensatz mit den Absichten der Mantelnote des obersten Rates stehen.

**Die griechische Krise.**  
**Die Volksabstimmung für König Konstantin.**  
 Wien, 7. Dezember. (U.A.B.) Den jüngsten Nachrichten wird aus dem Haag gemeldet, daß die griechische Volksabstimmung, die über den Zwischenfall verlaufen ist, hat eine riesige Mehrheit für König Konstantin ergeben. König Konstantin wird Freitag oder Samstag nach Athen abreisen. Er wird sich in Triest an Bord eines griechischen Kriegsschiffes begeben.

Wien, 7. Dezember. (U.A.B.) Der Wiener Abendmelde aus Rom: Nach den ersten Berichten der römischen Blätter aus Korfu hat das griechische Volk am Sonntag fast einstimmig für die Rückkehr des Königs Konstantin gestimmt. Nur auf der Insel Kreta, in Kleinasien und in Thrazien stimmte eine kleine Majorität gegen die Monarchie. Im alten Griechenland und auf den Inseln fiel die Volksabstimmung fast einstimmig für den König aus. Die Venizelisten enthielten sich der Abstimmung.

Wien, 7. Dezember. (U.A.B.) Das Neue Wiener Abendblatt meldet aus Paris: König Konstantin wird, wie hiesige Blätter melden, nachdem die sonntägige Volksabstimmung in Griechenland eine riesige Mehrheit für seine Rückkehr ergeben hat, Ende dieser Woche nach Athen abreisen.

**Repressalien der Entente.**  
 Paris, 7. Dezember. Der englische Vertreter in Athen hat der Regierung eine Note Englands überreicht, in der die Einstellung der finanziellen Unterstützung mitgeteilt wird. Ähnliche Schritte werden von den Vertretern Italiens und Frankreichs erwartet. Der französische Ministerpräsident Leagues hat der Ansicht Ausdruck gegeben, daß König Konstantin in Anbetracht der Haltung der Ententemächte und der Folgen seiner Rückkehr für das griechische Volk seinem Plan, den Thron wiederzubesteigen, Abstand nehmen wird. Der Patriarch von Athen hat König Konstantin telegraphisch gebeten, im Interesse des Landes abzutreten. (U.A.B.)

**Die Präsidentenwahl in Oesterreich.**  
 Wien, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der morgigen Bundesratsitzung, in der die Präsidentenwahl vorgenommen wird, sieht man mit größter Spannung entgegen. Die Lage wird dadurch kompliziert, daß neben Dr. Rintelen auch Landeshauptmann Hausner erklärt hat, die Wahl nicht anzunehmen. Gegenwärtig steht wieder die Wahl Dr. Weiskirchners im Vordergrund der Diskussion.

Wien, 7. Dezember. Die Christlichsoziale Vereinigung beschloß, das Mitglied des Bundesrats Dr. Viktor Rintelen als ihren Kandidaten für die Würde eines Bundespräsidenten aufzustellen. Die Sozialdemokraten beschloßen, ihrerseits seit zur Kandidieren, obwohl dieser erklärte, die etwaige Wahl zum Präsidenten nicht anzunehmen. Die Großdeutschen kandidierten Dinghofer. (U.A.B.)

**Friede mit Annunzio?**  
 Rom, 6. Dezember. (Telefoni.) Wie die Epoca erfährt, seien die Bedingungen des Uebereinkommens mit Annunzio: Anerkennung der Regierung des Des Duarnero, Räumung der Inseln Sicilia und

Arbe, sowie die Unterstützung seitens Italiens, damit der Kaiser Barons Stimme zugesprochen werde. Die Tribüne glaubt zu wissen, man stehe unmittelbar vor einer friedlichen Lösung. (U. A. B.)

Oberkommandant Balachowich verwundet.

Warschau, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Oberkommandant der weißrussischen Armee Balachowich ist in den letzten Kämpfen bei Stuck verwundet worden und in Warschau eingetroffen.

Die irische Frage.

Haag, 7. Dezember. (Bud. Kor.) Londoner Meldungen zufolge haben Vertreter des verhassten Präsidenten der Republik Irland an Lloyd George folgendes Telegramm gerichtet: „Sie haben erklärt, daß Sie sofort Frieden schließen wollen. Irland wünscht zu wissen, welchen ersten Schritt Sie vorschlagen.“ Die Kommission der Arbeiterpartei, welche unter Führung Henderson nach Irland gegangen ist, soll mit den Sinnfeimern ebenfalls in Fühlung treten. Die Anzeichen weisen darauf hin, daß in Irland eine gewisse Ermüdung eingetreten ist.

Polen will wegen Oberschlesien Krieg führen.

Wien, 7. Dezember. (U. A. B.) Die Warschauer Gazette Poranna schreibt zur oberschlesischen Frage: Im Falle der Anerkennung Oberschlesiens an Deutschland werde Polen gezwungen sein, Krieg zu führen.

Hollswirtschaft.

(Notierung neuer Papiere.) Der Börseerat hat in seiner heute unter dem Vorsitz Karl Veghs stattgefundenen Sitzung die Börseuregistrierung und Notierung der 4%igen Regulierungs- und Bodenmeliorationspfandbriefe des Ungarischen Bodenreditinstituts, ferner die Aktien der bischöflichen herrschaftlichen Weinbrennerei A. G., sowie der A. G. für Spezialkauten und Holzindustrie in Budapest angeordnet.

(Telephonfabrik A. G., Budapest.) Die am 6. d. abgehaltene ordentliche Generalversammlung beschloß, für das Geschäftsjahr 1918/19 A. 20 und für das Geschäftsjahr 1919/20 A. 40 Dividende auszuschütten und das Aktienkapital auf 10 Millionen Kronen zu erhöhen. Auf je 7 Stück alte Aktien können zwei neue zu A. 500 bezogen werden.

(Rekordkurse.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Berlin: Die deutschen Erdölaktien erreichten heute nach Bekanntgabe der Kapitalserhöhungen einen Rekordkurs von 2350 und deutsche Petroleumaktien, bei welchen ebenfalls eine Kapitalserhöhung auf 100 Millionen Mark erwartet wird, stiegen auf Kurse aus erster Bankreihe bis 1988. Auch Steara Romana stiegen auf die neue Hausse der Auslandswerte bis auf 1900.

Der Förster.

- Roman von A. Groner. -

- Sie müßten es doch wissen, was für Freuden Ihre Frau Mutter hatte.

- Freuden? Meine Mutter hatte kaum Bekannte hier. Sie war ja geradezu menschenscheu. Darum ist mir dieser zarte Liebesbeweis ganz unverständlich, und so weiß ich auch nicht, wem ich dafür aus ganzem Herzen zu danken habe.

- Das Fräulein hat auch bitterlich geweint! Sie sah der Diener wieder vernehmen, und setzte er hinzu, meine Frau hat gesehen, daß die Rosen in der Blumenhandlung am Platz gekauft worden sind.

- Von demselben Fräulein, das sie hieher brachte?

- Jawohl, Herr Doktor. Lindner wollte dem Mann und verließ leise mit ihm den Raum - denn Leon d'Alby war aufschlitzend am Sarge niederkniet.

- Es dauerte geraume Zeit, bis er traurigen Abschied von der auf so schreckliche Weise aus dem Leben Geschiedenen genommen hatte, dann fand er sich wieder beim Doktor ein, der ihm schon seinen Wagen für die Fahrt nach Storna hatte bespannen lassen.

- Ein freundlich-ersterter Abschied und Leon fuhr in den Kutschen, seit herbstlich traurigen Abend hinein. Lindner, der sich nach seiner Wohnung hatte begeben wollen, überlegte ein wenig und schlug dann die entgegengesetzte Richtung nach dem „Platz“ ein.

- Es interessierte ihn plötzlich sehr, wer die Blumen gekauft haben mochte.

- Er betrat den Blumenladen. Als er ihn wieder verließ, schmunzelte er, und als er die Treppe in seinem gemüthlichen Wohnhause hinaufstieg, sagte er zu sich selber:

- Ich hätte es ja sofort wissen sollen. Habe ich sie doch oft genug beobachtet! Und wieder glitt ein Lächeln über sein hübsches Gesicht. Es war ein wehmütig-beitres Lächeln.

- Jubelnd fuhr, des Doktors Wagen mit Leon Storna zu. Schon ganz nahe am Schlosse holte er einen anderen Wagen ein, das kleine Verbedwägeln

(Von der Börse.) Bei einem äußerst regen Verkehr hielt auch heute die Hausstendenz an. In der Kullisse verteuerten sich Ungarische Kredit um 20 K., Oesterreichische Kredit um 55 K., Südbahn um 250 K. und Staatsbahn um 225 K.; Britisch-Ungarische Bank gaben 45 K., Vaterländische Bank 22 K. und Solgo 50 K. nach. Straßenbahn zog mit 15 K., Stadtbahn mit 20 K. an. Von sonstigen Bankwerten haussierten Vaterländische Sparkasse bis 2850 K. (+ 300 K.), Realitätenbank steigerten sich um 70 K. Auf dem Röhlenmarkt notierten Borjad-Mischolger um 175 K. und Erste Budapester um 130 K. höher. Auf dem Baumarkt ist eine weitere Aufwärtsbewegung der Kurse zu verzeichnen. Es gemahnen: Boposiner 300 K., Ziegel und Zement 325 K., Steinbrücker Dampfziesel 100 K., Draht 200 K., Magnefit wurden für 1100 K. (+ 800 K.) gehandelt. Ungarische Rechten gaben 600 K. ab. Von Schiffswerten erhöhten sich wieder Levante um 350 K. und Adria um 400 K. Auf dem Eisenmarkt schnellten Weizen von 7000 K. auf 11.000 K. in die Höhe, ohne daß es zu Abschüssen gekommen wäre. Ganz Danubius stiegen um 1500 K., Ungarische Stahl um 150 K. Von Holzwerten zogen Nationale Holz um 108 K., Naficer um 400 K., Holzproduzenten um 200 K., Neuschlöschlichtig um 205 K. an, während Gutmann 200 K. und Ungarische Allgemeine Holz 100 K. nachgaben. Auf dem Zuckermarkt anancierten Ungarische Zucker um 1500 K. und 150 K. Von Holzwerten zogen Nationale Holz um 100 K. und Rattum um 525 K. höher. - Auf dem Futurmarkt gab es gleichfalls große Steigerungen. Es gemahnen: Gold 82 Punkte, Pfund 65, Dollar 41, Lira 30, Frank 100, polnische Mark 3 1/2, deutsche Mark 14, Lire 40, Lei 25, Sokol 25 und Schweizer Frank 400 Punkte. - Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Zentrale Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.)

Table with columns for various financial instruments like Ung. Kred., Deft. Kred., Kommerz., etc., and their corresponding values.

Banken.

Table listing bank names and their values, including B. S. P., Ung. Allg., and others.

Sparkassen und Affektationen.

Table listing savings banks and their values, such as B. S. P., Ung. Allg., and others.

Bergwerke und Ziegeleien.

Table listing mining and brickworks and their values, including Bergw. u. Z., Zieg., etc.

Mühlen.

Table listing mills and their values, such as Konfordia, Erste Brest., etc.

Eisen- und Maschinenfabriken.

Table listing iron and machine factories and their values, including Köszeg, G. S., etc.

Direkte.

Table listing direct values for various companies like Alkanium, K. S., etc.

Verkehrsgesellschaften.

Table listing transportation companies and their values, such as Nord, Alkanica, etc.

Table of exchange rates for various currencies like Dollar, Pfund, etc.

Auswärtige Börsen.

Wien, 7. Dezember. (Effektenbörse.) Die heutige Börse war durch eine weitere kräftige Steigerung der fremden Zahlungsmittel und infolgedessen mit einer weiteren Steigerung der Kurse gekennzeichnet. Auch die Privatbank spekuliert wieder das Gerücht über eine neuerliche Banknotenabstempelung und über eine zu erwartende Zwangsanleihe kurzteufte. Erst als sich der erste Kaufandrang friedigt hatte, war infolge Gerüchte über die Fortdauer der Streiks, über Unruhen in Floridsdorf ein Abflauen der Kurse zu bemerken. Der Rentenmarkt blieb ruhig. (U. A. B.)

Wien, 7. Dezember. Devisen: Amsterdam 18.150, - bis 18.250, -; Agram 392.50 bis 397.50, Berlin 802, - bis 808, -; Brüssel 8680, - bis 8720, -; Budapest 99.25 bis 104.25, Bukarest 810, - bis 820, -; Christiania 82.75 bis 83.25, Kopenhagen 83.74 bis 84.25, Stockholm 11.475, - bis 11.525, -; London 2040, - bis 2060, -; Mailand 2060, - bis 2080, -; Paris 3525, - bis 3580, -; New York 603, - bis 607, -; Warschau 98, - bis 100, -; Zürich 9800, - bis 9950, -; Valuten: Dinar 1565, - bis 1587, -; Dollar (große Noten) 601, - bis 605, -; französische Frank 3560, - bis 3580, -; Schweizer Frank 9275, - bis 9325, -; holländische Gulden 18.100, - bis 18.200, -; schwedische Kronen 11.425, - bis 11.475, -; tschechische Kronen 632.50 bis 637.50, ungarische Kronen 103.50 bis 105.50, Lei 815, - bis 835, -; Lira 680, - bis 690, -; Lire 2040, - bis 2060, -; deutsche Mark 800, - bis 806, -; polnische Mark 108.50 bis 110.50, ein Pfund Sterling 2040, - bis 2060, -.

Berlin, 7. Dezember. Devisen: Amsterdam 2347.65 bis 2352.35, Brüssel 471.50 bis 472.50, Christiania 1091.10 bis 1093.60, Kopenhagen 1088.90 bis 1088.10, Stockholm 1471, - bis 1474, -; Göttingen 161.80 bis 162.20, Italien 264.70 bis 265.30, London 262.20 bis 262.50, New York 75.17 bis 75.33, Paris 442.05 bis 442.95, Schweiz 1166.30 bis 1168.70, Spanien 961.50 bis 965.50, alles Wien, - bis -, gestempelte Wien 22.47 bis 22.53, Brau 84.27 bis 84.59, Budapest 14.98 bis 15.02.

Zürich, 7. Dezember. Devisen: Berlin 8.35, Holland 195.40, New York 644, -; London 22.90, Paris 88.15, Mailand 22.85, Brüssel 39.80, Kopenhagen 91, -; Stockholm 124.50, Christiania 90, -; Madrid 82.50, Buenos Aires 225, -; Brau 7.25, Agram 4.40, Budapest 1.32, Bukarest 8.90, Warschau 1.10, Wien 1.87, österreichische gestempelte Noten 1.25.

Korrespondenz der Redaktion.

„F. D. 484“. P. S. f. o. n. Die angeführten Kopone können Sie in jeder größeren Bank einlösen. 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. - P. P. U. j. e. s. t. Von Ihren Lose wurde bisher keines gezogen. - Unter Abhandlung, S. 6 p. a. n. 1. Es sind noch nicht alle Befragungen nach Hause gekommen, aber die Befragungsaktion ist in vollem Gange und dürften auch die Sie nach dort Befindlichen bald zuhause anlangen. 2. Ihre Lose wurden nicht gezogen. - Weinberger, R. j. r. b. g. d. i. Nicht verlost.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

das jetzt in meiner Seele ist, das schulde ich Ihnen.

- Sie Armer!

- Ja, unser Leon ist jetzt recht bedauernswert, sagte Baron Ulrich, der aus seinem Arbeitszimmer kam. Herr Gott! So seine Mutter verlieren, das ist wohl das Bitterste, das einen treffen kann. Darum sage auch ich: Sie Armer! Sie recht Armer! Aber ich sage auch: Lassen Sie sich nicht bis zum Kränkeln kranken, Leon! Ich bin in Sorge um Sie. Sie sehen elend aus. Wir müssen Sie wohl tüchtig pflegen und Tröst finden. Sie auch bei uns. Sie wissen es ja ganz genau, mein lieber d'Alby, auf Sierra haben Sie immer noch eine Heimat.

So lieb, so herzlich hatte der wackere Mann geredet, daß Leon davon die Augen naß wurden und er nur mit ein paar Worten zu danken vermochte. Ein paar Minuten später befand er sich im Familienzimmer bei den Damen, die ihm ebenfalls herzlich sagten, und bei Baron Robert, der sichtlich erschüttert ihm die kalte Hand entgegenstreckte. Bald danach kam auch Anna Reimann herein und es fiel allen auf, wie wohl normen Blick Leon, der sich sonst wenig mit ihr beschäftigte hatte, sie heute wieder und wieder betrachtete.

Anna schien das nicht zu gewahren. Auch sie hatte sich niemals besonders um Leon gekümmert, ja, sie war ihm häufig sogar ausgewichen und war stets ein wenig steif ihm gegenüber. Und heute war sie ganz besonders steif.

Die alte Baroness war köstlich verwundert über die beiden. Ihre scharfen Augen hatten sich ja nicht täuschen lassen. Sie mußte ganz genau, wie es mit ihnen stand, mußte, daß Leons Sehnsucht ihrer Rechte galt und daß Annas Herz schon seit langem Leon gehörte.

Und nicht einmal jetzt horcht sich dieses brave, stolze Herz dem heimlich Geliebten?

Und jetzt werden sich Leons Gedanken und Blicke an dieses sonst von ihm eben nur höflich behandelte Mädchen?

Baroness Klara dachte heute zum ersten Mal daran, daß sie sich in diesen beiden doch vielleicht geirrt habe - denn wann, wenn nicht in den Höhepunkten des Lebens, zeigen die Menschen sich, wie sie in Wahrheit sind?

Und nicht einmal jetzt horcht sich dieses brave, stolze Herz dem heimlich Geliebten?

Und jetzt werden sich Leons Gedanken und Blicke an dieses sonst von ihm eben nur höflich behandelte Mädchen?

Baroness Klara dachte heute zum ersten Mal daran, daß sie sich in diesen beiden doch vielleicht geirrt habe - denn wann, wenn nicht in den Höhepunkten des Lebens, zeigen die Menschen sich, wie sie in Wahrheit sind?

(Fortsetzung folgt.)

